

Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **79 (1999)**

Heft 6

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Ausstellung***Orte – Architekturen – Rätselbilder***Johann Jakob Ritter (1870–1950)**Fritz Soltermann (1915–1984)**Silvan Gut (1955–1996)*

Kunsthaus Langenthal, Marktgasse 14, 4900 Langenthal, Tel. 062/922 60 55, bis 27. Juni 1999.

Überall und in jedem Mensch entstehen eigene Welten, eigene Orte: Architektur bestimmt im wesentlichen unseren räumlichen Orientierungssinn. «Orte – Architekturen – Rätselbilder» führt in Gedankengebäude sehr verschiedener Künstler ein, die sich in Grenzbereichen und Grauzonen von Kunst und Gesellschaft bewegen: Johann Jakob Ritter verbindet seine technischen Begabungen mit naivem künstlerischem Ausdruck. Silvan Gut gestaltet als Aussenseiter schwer entschlüsselbare, auch gesellschaftskritische Werke. Fritz Soltermann begann nach seinem Eintritt ins Pflegeheim Riggisberg fantastische, schlossartige Architekturen aus den verschiedensten Materialien zu bauen, die der Art brut nahestehen. Auf eigenartige Weise wirken viele der ausgestellten Werke «modern», die Welten sind zwar rätselhaft, jedoch gegenwartsbezogen. Das collageartige Einfügen von Fotografien aus Zeitschriften, der Einsatz von Abfallmaterialien usw. schafft aktuelle Bezüge.

*Konzert***On Time and Space***Fritz Hauser Solo 99*

Theaterhaus Gessnerallee, Gessnerallee 8, 8001 Zürich, Vorverkauf Tel. 01/221 22 83. Di–Fr ab 16 Uhr, Tel. 01/212 00 83, 18 und 19. Juni, jeweils 20 Uhr.

«Ich möchte noch tiefer in die Welt der Becken eintauchen. Ich möchte Klänge mit Becken herstellen, die umgedreht – Klangschalen ähnlich – auf einem Tisch ausgebreitet liegen. Ich freue mich darauf, diese Klänge zu mischen, wechselnde Muster und melodische Momente zu kreieren. Ich möchte die Becken auf jede erdenkliche Weise als Perkussionsinstrumente verwenden und damit Klanglandschaften erschaffen, die weit über den normalen Einsatzbereich dieser Instrumente hinausgehen.» (Fritz Hauser über Solo 99).

Ein Schlagzeuger, der sich nicht nur als Instrumentalist einen Namen gemacht hat, seine medienübergreifenden Projekte haben ihn mit grossen Künstlern der verschiedensten Gattungen zusammengebracht. Sein Interesse an interaktiven Projekten schlägt sich in zahlreichen Beiträgen zu Filmen, Choreographien, Rundfunk und Architektur u. a. in der Therme Vals nieder.

*Ausstellung***Julius Exter – Aufbruch in die Moderne**

Stiftung Langmatt Sidney und Jenny Brown, Römerstrasse 30, 5400 Baden, Tel. 056/222 58 42, geöffnet: Di–Fr 14–17 Uhr, Sa und So 11–17 Uhr, bis 29. August 1999.

Er war einer der vielseitigsten und gesuchtesten Maler im München der Jahrhundertwende. Der 1863 in Ludwigshafen geborene und 1939 in Übersee-Feldwies am Chiemsee verstorbene Julius Exter

galt in der Kulturhauptstadt Deutschlands als avantgardistischer «Farbenfürst». Exters Entwicklung von der Malerei des Historismus zur vitalen Farbigkeit des Expressionismus vollzog sich in engem Kontakt zu den wegweisenden Strömungen seiner Zeit. Er gehörte zur Gruppe der Künstler, die 1892 die Münchner Sezession gründeten; seine maltechnischen und koloristischen Experimente zur Steigerung und Erhaltung der Farbkraft stehen den Neuerungen im Umkreis der Künstlergruppe «Blauer Reiter» nahe.

Thematisch sind Landschaft, Akt im Freien sowie Porträt Zentren seines Schaffens. Exters Werke waren bei deutschen wie bei Schweizer Kunstliebhabern begehrt. In der ersten Sammlung von Sidney und Jenny Brown mit Werken der Münchner Sezessionisten war Exter prominent vertreten.

Dies veranlasst die Stiftung Langmatt, nach der grossen Exter-Ausstellung 1998 in München – von der Bayerischen Landesbank und der Bayerischen Schlösserverwaltung veranstaltet – diesen interessanten Künstler an der Schwelle zur Moderne in einer Auswahl von etwa 60 Werken 1999 erstmals in der Schweiz vorzustellen.

*Ausstellung***Rudolf Schwarz (1897–1961)***Architekt einer anderen Moderne*

Architekturmuseum, Pfluggässlein 3, Postfach 911, 4007 Basel, Tel. 061/261 14 13, geöffnet: Di–Fr 13–18 Uhr, vormittags auf Anfrage, Sa 10–16 Uhr, So 10–13 Uhr, bis 25. Juli 1999.

Der Architekt, Städteplaner und Architekturtheoretiker Rudolf Schwarz zählt zu den bedeutenden deutschen Baumeistern dieses Jahrhunderts. Galt Schwarz bislang vor allem als Kirchenbauer, so macht die grosse Zahl neuentdeckter und im Zusammenhang mit der Ausstellung dokumentierter Projekte das breitgefächerte Interesse des Architekten deutlich. Im Werk von Rudolf Schwarz – so die These der Ausstellung – zeichnet sich eine andere Spielart der Moderne ab, die Schwarz selbst als Alternative zum Technizismus und Funktionalismus vieler seiner Zeitgenossen sah. Als namhafter Architekturtheoretiker verfasste Schwarz aufschlussreiche Texte: In seinem Aufsatz «Helvetia docet» (1948) analysierte er beispielsweise die neue Architektur in der Schweiz.

Rudolf Schwarz wurde in Strassburg geboren und absolvierte ein Architekturstudium an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg. In den frühen zwanziger Jahren war er Meisterschüler und Mitarbeiter von Hans Poelzig in Berlin. Bereits vor 1933 machte sich Schwarz mit Kirchen und Einfamilienhäusern, die dem Neuen Bauen nahestehen, einen Namen. Weit über die Grenzen hinaus beeinflusste Rudolf Schwarz den Kirchenbau, so auch jenen in der Schweiz. Seine asketische Pfarrkirche St. Fronleichnam in Aachen (1929–30) beeindruckte die damals junge Generation: «In letzter Nacktheit stand hier Architektur da, Hülle eines Raumes, gefügt mit vollendetem Mass», schrieb der Basler Architekt Hermann Baur über die Wirkung dieser Kirche. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entstanden in Deutschland und Österreich zahlreiche Sakralbauten, die internationale Beachtung fanden. Eines der herausragenden Beispiele ist der Wiederaufbau der zerstörten Pfarrkirche St. Anna in Düren (1951–56) in völlig neuer Gestalt unter Verwendung der mittelalterlichen Trümmersteine. Im profanen Bereich setzte Rudolf Schwarz beispielsweise mit der Sozialen Frauenschule in Aachen (1929–30), dem Kölner Kulturzentrum Gürzenich (1949–55) und dem ehemaligen Wallraf-Richartz-Museum in Köln (1950–58) Massstäbe, die bis heute Gültigkeit haben.